

Bewohner lieben alte Villa

Familie Schneider lebte über 40 Jahre auf dem Schulgelände in Droyßig. Jetzt kehrt sie an diesen Ort zurück und nimmt am Workshop zur Gestaltung der Zukunft teil.



Die Villa Kritzinger in Droyßig soll zu einer öffentlichen Bibliothek und einer Begegnungsstätte umgebaut werden. Von 1968 bis 2010 lebte die Familie von Brigitte Schneider (rechts) hier. Mit Stieftochter Heidrun Otto ging sie noch einmal durch ihr altes Zuhause. FOTO: YVETTE MEINHARDT

VON YVETTE MEINHARDT

DROYSSIG/MZ. Schönes historisches Parkett liegt in der Wohnstube, helle Auslegware in der Wohnung darüber, und an der Klingel steht noch das alte Namensschild B. Schneider. „Wir haben hier mit vier Töchtern von 1968 bis zum August 2010 gewohnt“, erzählt Brigitte Schneider. So lebte die Familie über 40 Jahre lang in der so genannten Kritzinger Villa auf dem Gelände der heutigen CJD Christophoruschule Droyßig. Seit mehreren Jahren steht die Villa leer, und jetzt werden Pläne für eine neue Zukunft entwickelt.

Das Domizil soll in eine moderne Begegnungsstätte mit öffentlicher Bibliothek und weiterhin mit einem Treff für Jung und Alt umgestaltet werden. Im Rahmen des Neuen Europäischen Bauhauses (NEB) soll gemeinsam mit CJD-Schulstiftung und Gemeinde das Projekt entwickelt und die Villa mit Fördermitteln umgebaut wer-



Fachexkursion in Droyßig: Das Netzwerkbüro Neues Europäisches Bauhaus bündelt Ideen zum Umbau der Kritzinger Villa. FOTO: RENÉ WEIMER

große Fenster. „Das Fensterputzen war damals eine enorme Herausforderung. Ohne Leiter ging da gar nichts, und um außen zu putzen, musste ich hinaus auf das Fensterbrett klettern. Zum Glück wohnten wir in der ersten Etage, und es ist nie etwas passiert“, erinnert sich Brigitte Schneider. Besonders gern habe die Familie im Wintergarten gesessen. Dieser sei am Anfang nicht verglast gewesen. Später kamen Fenster hinein, und Vater Schneider hat hier viel gearbeitet und ein Regal für seine vielen Bücher gebaut. Das steht noch immer. Und auch den gemütlichen Berliner Kachelofen gibt es noch in der Wohnstube. Dabei gab es auch schon Zentralheizung.

Im Ehrenamt aktiv

„Die Räume waren alle sehr groß, und wir hatten viel Platz“, erzählt Brigitte Schneider weiter und führt durch Küche, Bad und Schlafstube. „Ich lebe gern in Droyßig und war auch drei Wahlperioden im Gemeinderat. Mit Bürgermeisterin Ria Thiel haben wir einiges bewegt“, fährt sie fort. Heute lebt die 82-Jährige in der Senioren-Residenz nur ein paar Meter neben der Schule. Das war früher das Wohnheim für die Zipo-Studenten. „Mein Herz hängt noch immer an der alten Villa, und einerseits bin ich traurig, wenn die schönen Wohnungen verschwinden. Andererseits finde ich es toll, wenn darin eine Begegnungsstätte für Jung und Alt entstehen soll“, sagt sie. Denn im Senioren-Heim würde so etwas fehlen. „Wir Bewohner haben leider keine Möglichkeit, uns mal zum Kaffeekränzchen zu treffen“, sagt sie. Aus diesem Grund nahm sie in der vergangenen Woche am Bürger-Workshop zur Zukunft der Kritzinger Villa teil, nutzte die Gelegenheit zum Gedankenaustausch und erzählte von der Villa.



Vor allem den Wintergarten liebte Familie Schneider. FOTO: Y. MEINHARDT

„Ich lebe gern in Droyßig und war auch im Gemeinderat.“

Brigitte Schneider Seniorin

den (die MZ berichtete). Dazu gab es in der vergangenen Woche eine Fachexkursion und einen Bürgerworkshop im CJD. Die Zeitzer Zeitung war mit Brigitte Schneider (82 Jahre alt) und ihrer Stieftochter Heidrun Otto (66) noch einmal in ihrem alten Zuhause. Dabei schwelgten die ehemaligen Bewohnerinnen in Erinnerungen.

„Mein Mann war Lehrer am Zentralinstitut der Pionierorganisation (Zipo) Droyßig, und ich begann dort 1964 meine Ausbildung zur Pionierleiterin. So lernten wir uns kennen“, erzählt Brigitte Schneider. Der Witwer hatte zwei Kinder aus erster Ehe, zwei weitere Töchter wurden geboren, und 1968 zog die neue Familie Schneider in die alte Villa ein. „Es war wunderschön. Ich teilte mir mit meiner großen Schwester ein Zimmer, und unsere beiden jüngeren Schwestern wohnten im Zimmer nebenan“, erzählt Heidrun Otto. Sie lebte in dem Zimmer mit Erker und besonders viel Licht.

Als Kinder hätten sie oft Verstecken gespielt, denn die Villa hatte dafür geheimnisvolle Orte. So konnte man sich zwischen den doppelten Türen gut verbergen. Jeder Raum besitzt bis heute sehr



Auf dem Klingelschild steht noch immer Schneider. FOTO: Y. MEINHARDT



Im Treppenhaus der Villa gibt es Bleiglasfenster. FOTO: Y. MEINHARDT

Bekanntes Weihnachtslied aus Droyßig

Friedrich Wilhelm Kritzinger (geboren am 24. Januar 1816 in Lehnin, Provinz Brandenburg, gestorben am 12. Juli 1890 in Naumburg, Provinz Sachsen) war ein evangelischer Theologe und Pädagoge. Er ging als Autor des Weihnachtsliedes „Süßer die Glocken nie klingen“ in die Geschichte ein. Er studierte in Berlin Theologie. Otto Viktor Fürst von Schönburg-Wal-

denburg hatte Kritzinger ab Juli 1852 zum ersten Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt (heute Christophorusgymnasium) in Droyßig bestellt. Dieses Amt hatte Kritzinger 38 Jahre lang inne. Für die Morgenandachten in der Droyßiger Schule schrieb er religiöse Lieder und Gedichte. Nach ihm wurden in Droyßig eine Straße und die Villa benannt.

960 Schüler im Ort

Auch Heidrun Otto war an diesem kreativen Austausch beteiligt. Sie engagiert sich ebenfalls seit langem im Dorf und ist beispielsweise im Schlossverein Droyßig. So waren Mutter und Tochter der Einladung gefolgt. Tochter Ines Schneider (57) ist ebenfalls bis zur Gegenwart eng mit Droyßig verbunden. Sie hat Pädagogik studiert und arbeitet als Lehrerin am CJD-Gymnasium.

Unter dem Dach des freien Trägers CJD lernen rund 640 Schüler in Droyßig. Weitere 200 Mädchen und Jungen sind es in der Sekundarschule und noch einmal 120 in der Grundschule. So kommen etwa 960 Schüler jeden Tag nach Droyßig, ein Ort mit 1.910 Einwohnern.